

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Genredirektor Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheel.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 163

Donnerstag, den 16. Juli 1925.

99. Jahrgang

Die Aufwertungsvorlage im Reichstag.

Das Aufwertungsgesetz mit 230 gegen 197 Stimmen angenommen.

Es bleibt bei 25% Hypotheken-Aufwertung.

Berlin, 16. Juli. Die Mittwoch-Tagesordnung des Reichstages mußte sich eine Abänderung gefallen lassen, da die Beschlüsse der zweiten Lesung der Aufwertungsgesetze nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnten und ihre Übermittlung an die Reichstagsabgeordneten dadurch eine Verzögerung erlitt. Infolgedessen mußte die dritte Lesung, die an erster Stelle der Tagesordnung stand, für einige Stunden zurückgestellt werden. Inzwischen trat das Haus in die zweite Lesung des Gesetzes zurück.

Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt
ein. Von sozialdemokratischer Seite wurde natürlich in der Debatte wieder einmal die Landwirtschaft auf das festigste angegriffen. Der Abgeordnete Schmidt-Röpench stellte die Behauptung auf, die Landwirtschaft erhalte geradezu in Krediten und das Ministerium sei weiter nichts als ein Vollzugsauschuss des Reichslandbundes. Für die Regierungsparteien gab der Deutsche Reichsbund eine gemeinschaftliche Erklärung ab, die die Errichtung der Rentenbankkreditanstalt begrüßt, da sie geeignet sei, die schwere Kreditnot, unter der die Landwirtschaft leidet, zu lindern. Die Abstimmung über das Rentenbankkreditanstaltsgesetz wurde ausgesetzt.

Die 3. Lesung des Aufwertungsgesetzes.
In der allgemeinen Aussprache lehnt zunächst Abg. Henning (Dtl.) das Gesetz ab. Der „Nichtaufwertungsblock“ habe alle Vorschläge niedergeschlagen. Alle Reden seien daher vergeblich gewesen. Der Redner wirft der Regierung Vorwürfe vor. Er wendet sich dann gegen die Sozialdemokratie und nennt sie die arbeitserfindlichste Partei des Reichstages. (Lärm bei den Sozialisten.) Der Sozialdemokratie müsse die Waise vom Gesicht gerissen werden. (Erneuter Lärm der Sozialdemokraten.) Der Redner kündigt die Einleitung eines Volksentscheides über die Aufwertung an. (Händelstischen und Seilrufen auf den Tribünen.)

Präsident Loebe droht bei nochmaliger Wiederholung solcher Kundgebungen Räumung an.
Abg. Keil (Soz.) wirft dem Vordredner vor, er habe in der Aufwertungsfrage kein Parteißüppchen kochen wollen. Er weist seine Angriffe mit aller Schärfe zurück. Die ganze Einstellung der Aufwertungsvoorschläge ist diktiert von der Sorge für das Wohlergehen der Sachwertbesitzer. Die Interessen des verarmten Gläubigers hätten die gebührende Berücksichtigung nicht gefunden. Die Regierung und die Regierungspartei hätten den Gewinnern der Kriegs- und Inflationskatastrophe ihren Schutz gewährt. Die Forderung nach völliger Ausschließung der Spekulation von der Aufwertung wurde abgelehnt. Alle Verbesserungsvorschläge scheiterten an den Sonderbeschlüssen der Regierungsparteien, diese Politik atme den Schutz des Großkapitals. Sie belaste die proletarischen Volksmassen und entziehe weite Kreise des ehemaligen Mittelstandes zugunsten einer kleinen Schicht von Inflationsgewinnlern. Weite Kreise der Gläubiger und Sparer hoffen noch auf Hindenburg, der einen Volksentscheid über diese Frage herbeiführen könne. Die Gläubiger und Sparer läßen mit großer Spannung dieser Entscheidung entgegen. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Ein völkischer Antrag ist eingegangen, der die Verlinigung des Aufwertungsgesetzes zwei Monate zurückgestellt haben will. Nach Art. 72 der Verfassung kann das geschehen, wenn ein Drittel der Reichstagsmitglieder dieses beschließt.
Abg. Dr. Philipp (Dn.) stimmt einer sozialdemokratischen Entschließung zu, die aus öffentlichen Mitteln die Anleihen zu Bauzwecken aufwerten will.
Abg. Kozich (Komm.) spricht von einer Aufwertungsmodie und gibt den Sozialdemokraten die Schuld an dem Mißerfolg der Opposition.
Präsident Loebe teilt mit, daß ein Antrag der Regierungsparteien eingegangen ist, im Falle der Annahme des völkischen

Antrages, das Aufwertungsgesetz für dringlich zu erklären, so daß es demnächst endgültig erledigt werden muß.
Damit schließt die allgemeine Aussprache.
Ein kommunistischer Antrag auf Rückverweisung des Aufwertungsgesetzes an den Ausschuss wird gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und Völkischen abgelehnt. Ueber einen Antrag Keil (Soz.), den Aufwertungssatz von 25 auf 40 Prozent zu erhöhen, wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 244 gegen 181 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. Es bleibt also bei 25 Prozent.

Vor der Schlussabstimmung gibt Abg. Keil (Soz.) seine Zustimmung zu dem Antrag der Völkischen auf Aussetzung des Inkrafttretens des Gesetzes um 2 Monate.
Abg. Freiherr von Westhoven-Sannover (Dem.) lehnt das Gesetz ab.
Abg. Herzog (Dtl.), der von der Linken mit lärmenden Zurufen empfangen wird, hält es für unter seiner Würde, auf die rein demagogischen Ausführungen des sozialistischen Redners zu antworten. Die Wahrheit werde sich von selbst durchsetzen. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Darauf findet die Schlussabstimmung in 3. Lesung statt. Namentlich gegen das Gesetz stimmen die Sozialdemokraten, die Sozialisten und Demokraten, sowie die Völkischen.
Das Aufwertungsgesetz wird mit 230 gegen 197 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, angenommen.
Angenommen wird auch die sozialistische Entschließung über die Aufwertung von Baudarlehen.

Daraufhin tritt eine Pause von 20 Minuten ein, da einige Fraktionen noch zu dem völkischen Antrag auf Aussetzung des Inkrafttretens Stellung nehmen wollen.
Um halb 10 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Präsident Loebe stellt auf Wunsch fest, daß das Aufwertungsgesetz nicht mit verfassungsmäßiger, sondern mit einfacher Mehrheit angenommen ist.

Darauf wird in die Abstimmung über den völkischen Antrag auf Aussetzung des Gesetzes auf zwei Monate eingetreten. Dafür stimmen nur die Sozialisten, die Kommunisten und die Völkischen. Für den Antrag stimmen 169 Abgeordnete, dagegen 249. Der Präsident stellt fest, daß also das erforderliche Drittel erreicht ist. Mit den Stimmen der Regierungsparteien wurde darauf die Dringlichkeit des Aufwertungsgesetzes anerkannt. Die Demokraten enthalten sich dabei der Abstimmung.

Reichsrat und Hypothekenaufwertung.
Ul. Berlin, 16. Juli. Wie die Morgenblätter melden, beschäftigt sich der Reichsrat noch gestern Abend mit dem vom Reichstag angenommenen Hypothekenaufwertungsgesetz. Er verzichtete auf die Erhebung eines Einspruchs und erklärte das Gesetz ebenso wie der Reichstag für dringlich.

Der Geschäftsplan des Reichstages.
Ul. Berlin, 16. Juli. Den weiteren Geschäftsplan des Reichstages hat der Aelternterats folgendermaßen festgesetzt: Am Donnerstag 3. Lesung des Anleiheablösungsgesetzes, Angestelltenversicherung, Personalabbau, Freitag Bericht des Untersuchungsausschusses über die Kriegsschuld, Fortführung der Beratung über das Personalabbaugesetz, ferner Gesetz zum Tragen der Militäruniform, Schutz der Kinder bei Luftfahrten. Sonnabend und Montag bleiben wegen Auszubühungen von der Plenarsitzung frei. Dienstag Kriegsbefähigungsgesetz. Von Mittwoch an außenpolitische Debatte, danach sollen die Steueretze in Angriff genommen werden. Dann ist der weitere Geschäftsplan noch ungewiß.

Einigung über die Zwischennote.

Absendung der Note am Samstag.
Ul. Berlin, 16. Juli. Wie bereits gemeldet, ist das Reichskabinett gestern vormittag zur Beratung der Antwort auf die französische Sicherheitsnote vom 16. Juni über den Abschluß eines Sicherheitspaktes zusammengetreten. In der Sitzung, die bis 2 Uhr nachmittags andauerte, hat sich das Reichskabinett auf einen Entwurf für die Antwortnote geeinigt. Die Absendung der Note wird erfolgen, sobald die Fühlungnahme mit dem auswärtigen Ausschuss des Reichstages und mit den Ministerpräsidenten der Länder stattgefunden hat.

Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist auf Freitag, den 17. Juli, vormittags, einberufen worden, während die Ministerpräsidenten der Länder auf Freitag nachmittags 5 Uhr zur Beratung der Antwortnote geladen worden sind.
Vor der Absendung der Note wird auch mit den Fraktionsführern Fühlung genommen werden. Heute nachmittag werden zunächst die Vertreter der Regierungsparteien empfangen, dann die der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Wirtschaftspartei.
Die Absendung der Antwortnote ist für Samstag in Aussicht genommen. Die Veröffentlichung des Wortlautes wird gleichzeitig in Berlin und Paris erfolgen.

Ueber den weiteren Gang der Sicherheitsverhandlungen läßt sich jetzt natürlich noch nichts genaueres voraussagen. Jedem falls wird der Inhalt der Note zuerst einmal zu einem Meinungsaustausch zwischen London und Paris führen. Hierbei wird es sich herausstellen, ob die Gegenseite die Absicht hat, vorläufig den Notenwechsel noch fortzusetzen, oder ob sie sich bessere Ergebnisse von einer direkten Aussprache verspricht. Auf deutscher Seite besteht selbstverständlich das größte Interesse einer beschleunigten Erledigung des ganzen Fragenkomplexes. Ein weiteres Hinauszögern um Monate würde der Sicherheitsfrage keineswegs dienlich, sondern nur abträglich sein.

Die Räumung des Ruhrgebiets.

Ul. Münster, 16. Juli. Nach einer der Stadtverwaltung Herne zugegangenen Mitteilung wird Herne heute geräumt. Von Hattingen wird gemeldet, daß eine Kompanie der Besatzung in der vergangenen Nacht abgerückt ist. Die Angehörigen der Besatzungstruppen haben Hattingen verlassen. Sämtliche Wohnungen sind der Stadtverwaltung zurückgegeben worden. Die vollständige Räumung ist gegen Ende der Woche zu erwarten. Die Truppen kommen nach Ludwigschafen. Die Ortskommandantur Sterkrade hat für Osterfeld die Bekanntmachung erlassen, daß Anträge auf Schadenersatz innerhalb 8 Tagen nach Abrückung der Besatzung beim Generalkommando anzumelden seien.

Tages-Spiegel.

Die deutsche Zwischennote in der Sicherheitsfrage an Briand wird am kommenden Samstag in Paris übergeben werden.

Die außenpolitische Debatte im Reichstag findet in der ersten Hälfte der nächsten Woche statt.

Der Beirat für das Luftfahrwesen wird heute in Berlin zur Beratung über die Luftfahrnote der Völkischerkonferenz zusammengetreten.

Im Reichstag wurde gestern in namentlicher Abstimmung das Reichsaufwertungsgesetz mit 230 gegen 197 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden bis nach Einholung neuer Instruktionen durch die Polen kurze Zeit unterbrochen werden.

Infolge neuer starker Regengüsse, die in den Karpathen und in Galizien niedergegangen sind, ist ein neues starkes Steigen der Flüsse festzustellen. Die Weichsel führt in ihrem Oberlauf bereits wieder Hochwasser.

Die Angriffe Abd el Krim's gegen Ainaische haben in vollem Umfang begonnen. Im Osten haben abgefallene Stämme die französischen beweglichen Abteilungen von Bab Maroudy in großer Anzahl angegriffen. Zugleich scheinen Artillerie und Flieger eine lebhaftige Tätigkeit zu entfalten.

Die Hochflut in Korea hat nach japanischen Zeitungsmeldungen ungefähr 3000 Opfer an Menschenleben gefordert. Ungezählte sind obdachlos. Der Schaden ist ungeheuer.

Die Räumung von Hattingen.
Ul. Hattingen, 16. Juli. Sämtliche Zivilangehörige der französischen Besatzung haben die Stadt verlassen und sind nach Ludwigschafen abgerückt. Das hier liegende französische Bataillon des Infanterieregiment 97 soll gleichfalls Ende der Woche nach Ludwigschafen abtransportiert werden. Heute werden die letzten Privatquartiere der Franzosen sowie die letzten Unteroffizierskasinos der Stadtverwaltung wieder übergeben werden. Man rechnet mit dem Truppenabzug Ende dieser Woche. Der Entwurf eines Amnestiegesetzes dem Reichsrat zugewiesen.

Die Reichsamnestie.

Ul. Berlin, 16. Juli. In der gestrigen Vollsitzung des Reichsrats erklärte der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Joël, daß ein vom Reichsjustizministerium aufgestellter Entwurf eines Amnestiegesetzes dem Reichsrat zugewiesen und auch den Länderregierungen abgeschrieben, mitgeteilt worden ist. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstages, der vor seiner Vertagung den Entwurf noch verabschieden müsse, werde darauf Wert gelegt, daß der Reichsrat schon am nächsten Montag die Vorlage in den Ausschüssen und im Plenum abschließen. Die Ausschüsse des Reichsrats werden zu diesem Zweck am Montag vormittag, das Plenum am Dienstag zusammengetreten. Die Vorlage über die Aenderung der Nachschußverordnung wurde mit 46 gegen 18 Stimmen angenommen. Die Vorlage über die Vereinbarung mit Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbezugsgebiet und der Gesekentwurf über die Konsulargerichtsbarkeit in Ägypten wurden in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Um den Finanzausgleich.

Dr. Held in Berlin.
Ul. Berlin, 16. Juli. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hatte eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Die Länder seien dem Bernehmen nach ohne weitere Konzessionen des Reichsfinanzministers nicht genehmen, dem Finanzausgleich zuzustimmen, und man müßte dann mit einem Einspruch der Reichsrates rechnen. In diesem Falle würde am 1. Oktober eine weitere provisorische Regelung des Finanzausgleichs notwendig werden. Der Reichsfinanzminister sei zu Konzessionen nicht geneigt, da er ohnedies durch die Mehrbewilligung der Ausschüsse Schwierigkeiten hat, den Etat zu balancieren. Es drohe jetzt bereits gegenüber den ursprünglichen Aufstellungen ein Fehlbetrag von etwa 1 Milliarde, so daß Streichungen an den Ausschubewilligungen und andererseits Steuererhöhungen unvermeidlich scheinen.

Der Zollkrieg mit Polen.

Ul. Berlin, 15. Juli. Das Berliner Tageblatt meldet aus Warschau: Die polnische Delegation hat die deutsche Antwort auf ihre letzten Vorschläge in den fröhlichen wirtschaftlichen Fragen erhalten. Diese Antwort muß nunmehr der polnischen Regierung zur Begutachtung vorgelegt werden. In gut unterrichteten Kreisen in Warschau ist man der Ansicht, daß die Aussichten für eine Einigung mit Deutschland besser geworden sind.

Politische Uebersicht.

Nach seiner Rückkehr aus Dresden hatte der Reichskanzler Dr. Luther eine Besprechung mit den Kabinettsmitgliedern über die laufenden Angelegenheiten und auch über die Note an Belgien zum Sicherheitspakt. Die Note wird der Gegenstand einer besonderen Kabinettsitzung sein. Die Ministerpräsidenten der Länder sollen in den nächsten Tagen über den Inhalt der Note verständigt werden, die Ende der Woche dem Auswärtigen Ausschuss mitgeteilt und gleichzeitig abgesandt werden dürfte.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete Staatssekretär Dr. von Trendelenburg über die Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Der Kriegsbeschädigtenausschuss des Reichstages. Das Schwurgericht in Schwerin verurteilte in dem Prozeß wegen Ermordung des Helmut Holz, der, ehemaliger Roffbach-Anhänger, im Dezember 1923 bei Wismar von Roffbachleuten ermordet worden war, die Angeklagten Maurer, Nagow und den ehemaligen Oberleutnant Kalla wegen gemeinschaftlichen Mordes zur Todesstrafe, den früheren Oberleutnant Schöler wegen Anstiftung zum Mord zur Todesstrafe und wegen Anstiftung zum Meineid auf 3 Jahre Zuchthaus, den Landwirt Leczka wegen Anstiftung zum Mord zur Todesstrafe, den Verwaltungsmann Wagner wegen Nichtanzeige eines schweren Verbrechens zu 2 Jahren Gefängnis und den Maurer Wismar wegen Meineides zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Nach Verkündung des Urteils wurde vor der Verlesung der Begründung des Urteils die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen, wie ja auch die ganze Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand.

Der chinesische General Hsu ist mit seiner Studienkommission aus Berlin nach Rußland abgereist.

Das südafrikanische Parlament hat die Gesetzesvorlage angenommen, durch die Südafrika eine Verfassung erhält. Das Drittel der gesetzgebenden Versammlung Südafrikas, welches ernannt wird, soll zu gleichen Teilen aus Deutschen und Südafrikanern bestehen.

Im Verfassungskomitee des tschechischen Landtags protestierten die deutschen und ungarischen oppositionellen Parteien und die unabhängigen Kommunisten gegen die Wahlreformvorlage im ganzen Umfange, da sie eine flagranteste Verletzung der primitivsten Grundsätze der Demokratie enthält. Die genannten Parteien werden an den Ausschusssitzungen nicht mehr teilnehmen.

Der Metropolit Wassiljes ist zum Patriarchen von Konstantinopel gewählt worden.

Die radikalen Elemente unter den chinesischen Studenten setzen ihre Widerstandspropaganda fort. Man erklärt, daß China nicht bereit sei, sein Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit für Zollamosen oder für den schrittweisen Abbau der Exterritorialitätsrechte zu verschaffen.

In Hongkong ist die Schifffahrt völlig eingestellt worden. Der Boykott der englischen und japanischen Waren greift immer weiter um sich.

Die Unterredung Rakowskis mit Chamberlain hat nach Londoner Meldungen nichts an der bestehenden Lage zwischen England und Rußland geändert. England bleibt auf seinen beiden Hauptforderungen bestehen: Einstellung der antibritischen Propaganda der Sowjetregierung und Liquidierung der russischen Schulden an England.

Der japanische Botschafter Tamaka, der erste Botschafter Japans in Rußland seit dem Umschwung, ist in Moskau eingetroffen und wurde feierlich empfangen.

Wieder eine Schicksalsstunde.

Nach dem Zusammenbrüche gab es in Deutschland verschiedene Meinungen über die Frage, was jetzt wohl zu beginnen sei. Eine Ansicht ging dahin, daß jetzt die Zeit gekommen sein könnte, die zwanzig Jahre früher angebotene enge Verbindung mit England aufzunehmen, das jetzt sein Ziel, Deutschland vor der Erklammerung des ersten Ranges als Handelsmacht niederzuschlagen, erreicht hatte, aber vielleicht immer noch geneigt sein möchte, den gedemütigten Nebenbuhler als „Junior-Partner“, wie Cecil Rhodes damals gemeint hatte, in sein nun viel zu groß gewordenen Geschäft hereinanzuziehen. Ganz ohne Frage wäre das auch vom englischen Standpunkt aus die allein richtige Politik gewesen, da es nun an Frankreich und Belgien einen noch unbehaglicheren und gefährlicheren Nachbar vor der Haustür und an der französischen Führerschaft über die befreiten Ostvölker schon eine ausgesprochene Hegemonie einer einzelnen Macht auf dem Festlande vor Augen hatte, gerade den Zustand also, den es durch Jahrhunderterte in zahllosen Kriegen zu verhindern gesucht hatte. Es war die Rache des Schicksals an England, daß es von den Giftschwaden des Hasses, die es zur Vertilgung der Hunnen in die Welt geschleudert hatte, selbst verblendet blieb, daß es sich an Frankreichs Seite hielt, mit ihm gemeinsam, ja selbst führend, den Rachefrieden von Versailles und die völlige Wehrlosmachung Deutschlands durchsetzte. In Versailles holte sich das britische Weltreich den Todesstimm, während der Entschluß, den ein wahrhaft großer englischer Staatsmann gefaßt hätte: nun sofort Deutschland an sich zu ziehen, das Imperium und Europa gerettet hätte. Diese Möglichkeit zerfiel also an der Kürzlichkeit der Politik Lloyd Georges. Die andere aber, daß Deutschland sich nach der Niederlage Rußland in die Arme warf, ein Gedanke, den die „Nationalsozialisten“ jahrelang vertreten, scheiterte an der Wesensart des Bolschewismus, mit dem ein Staat, der auf der alten Gesellschaftsordnung beruht, sich niemals auf die Dauer verständigen und verbünden kann. Also waren beide Antworten auf die Frage: was nun?, die englisch und die russisch gerichtete, gleich gegenstandslos, und es blieb Deutschland nichts übrig, als sich in den Zustand der Ohnmacht zu fügen und eine Besserung seiner Lage von der Zukunft zu erwarten, von der Wahrscheinlichkeit, daß der Wandel der Dinge sich wieder einmal zu seinen Gunsten gestalten werde.

Dabei waren aber auch zweierlei Möglichkeiten offen, wie man sich während des Zuwartens einrichten wollte: ob in vorsichtiger neutraler Vereinzelnung oder in Annäherung an die Entente der Gegner. Für die Politik der zweiten Art konnte man sich aussprechen, wenn man den Stand der Dinge für zinstweilen gefestigt ansah und nur geringe oder gar keine Hoffnungen auf baldige Umwälzungen setzte. Hingegen, wenn man Umwälzungen herannahen sieht, in denen man auch nur die Spur einer Möglichkeit erkennt, daß sie dem deutschen Volk Luft schaffen könnten, dann wäre es im höchsten Grade verfehlt, sich selbst zu den bisherigen Verfassungen noch neue anzulegen.

Heute steht es so, daß das deutsche Volk die Weltlage in diesem Sinne betrachten muß. Sie ist ganz und gar anders beschaffen, als im letzten Herbst, ganz anders als zur Zeit, da man, nach dem Abschluß des Dawesvertrages auch den Eintritt in den Völkerbund ins Auge faßte und, noch weiter gehend, den Feindmächten einen Sicherheitspakt antrug. Es ist über alle Maßen erstaunlich, daß in der Erörterung dieser Fragen: sozusagen gar nie darauf verwiesen wird, wie gründlich sich die Verhältnisse gewandelt haben, seitdem die Unterhandlungen zwischen Deutschland und den Westmächten über die Garantierung des Versailler Vertrages im Zuge sind. England ist ein anderes geworden, Frankreich ebenfalls, die ganze Welt sieht anders aus, und für Deutschland besteht nicht mehr die Aussicht auf eine langdauernde Knechtschaft, sondern die Möglichkeit, daß ihm bald wieder eine entscheidende Rolle in der Politik zufallen könnte. Die Auseinandersetzung Asiens und Afrikas mit Europa hat begonnen. Sie kann zunächst wieder durch Ruhepausen unter-

brochen werden, wie der Kampf um den Balkan, der nach einigen kleinen Gewittern zum Weltkrieg führte, aber sie drängt einer gleichen allgemeinen Entladung zu, bei der England und Frankreich ihre letzten Kräfte werden ins Spiel setzen müssen. Im vergangenen Herbst ließ sich diese rasche Entwicklung noch keineswegs ahnen, jetzt ist sie aber da, und deshalb paßt eine Politik für Deutschland heute nicht mehr, die man noch vor wenigen Monaten, wenn man wollte, für klug und zeitgemäß halten konnte. Für das Deutsche Reich naht eine Schicksalsstunde, ebenso gewaltig, wie die von 1914, die es trotz vieler Warnungen nicht erkannte, bis sie hereinbrach und wegen unzulänglicher politischer Vorbereitung ihm schließlich das Verderben brachte.

Heute ist für Deutschland keine Politik gefährlicher und verfehrter, als die einer irgendwie gearteten Bindung nach irgendwelcher Seite hin. Es hat nicht das geringste Interesse daran, daß den Westmächten der Kampf um ihre Weltmachtstellung erspart bleibt oder daß sie ihn gewinnen. Wenn ihre Vorrechte in den beherrschten Ländern zusammenbrechen, dann hat Deutschland überall das gleiche Recht, wie sie, wahrscheinlich aber einen Vorsprung, da es nicht als Feind angesehen wird. Ihnen ihre Lage zu erleichtern, dadurch, daß man ihnen in Europa eine gesicherte Rückenbedeckung schafft, das hieße sich mittelbar selbst schädigen. Muß Deutschland ohne Kolonialreich sein Väter weiterstreben, so ist das auch für die andern billig. Eine europäische Solidarität zum Vorteil der andern und auf deutsche Kosten kann uns nur von Toren oder Betrügnern gepredigt werden. Sie widerspricht geradewegs dem wertvollsten aller politischen Gesetze, dem der Selbstbestimmung der Völker, an dem unser Heil hängt — wenn die andern Völker der Erde ihre Freiheit erringen wollen, haben wir ihnen Beifall zu zollen, nicht ihren Unterdrückern den Rücken zu stärken. Und überdies: wenn je etwas, wie eine europäische Solidarität den andern Rassen gegenüber Pflicht gewesen wäre: auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges haben England und Frankreich mit ihren farbigen Landesleuten Deutschland dieser Pflicht entledigt und die ganze Idee begraben.

Völkerbund und Sicherheitspakte sind papierene Schirme gegen den Sturm, der herannahen und werden in lächerliche Fetzen zerrieben, aber sie könnten doch zunächst stark genug sein, Deutschlands Schicksal in entscheidender Stunde zu bestimmen. Fürchterlich wäre es, wenn wieder einmal ein deutscher Kanzler angesichts einer Katastrophe bekennen müßte: meine ganze Politik ist zusammengebrochen! Das würde aber eintreten, wenn man nicht einzusehen vermöchte, daß sich in diesem Sommer die ganze Weltlage gewandelt hat und daß andere Zeiten andere Mittel erheischen. Jetzt gebietet die Stunde: Hände frei und immer auf der Wacht! Wenn wir nicht gebunden sind, können wir steigen, während die anderen sinken.

Vom Württ. Landtag.

Der Wohnungsbau im Finanzausschuss.

(S. 11.) Stuttgart, 15. Juli. Der Finanzausschuss genehmigte heute zunächst die staatlichen Vorauszahlungen für die Kirchen. Sodann behandelte man die Frage der weiteren staatlichen Zuschüsse zum Wohnungsbau. Der Finanzminister teilte mit, daß die Oberpostdirektion sich bereit erklärte, zunächst 2 Millionen Mark und in etwa 4 Wochen 1,5 Millionen kurzfristigen Kredit für die Wohnungsbauanstalt zu gewähren. Damit haben wir neben den 2 Millionen aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge eine Summe von 5,5 Millionen zur Verfügung. Es ist nicht möglich, aus Anleihen oder laufenden Mitteln weitere Gelder für diesen Haushalt zu Wohnungszwecken zur Verfügung zu stellen. Am 1. Juli waren Anträge für circa 1500 Wohnungen unbeschrieben. Die jetzt vorhandenen von dem Ausschuss gestellten Mittel werden wohl hinreichen. Für 1926 werden durch Reichsgesetz neue Verhältnisse geschaffen. Ein Mitglied der Bürgerpartei ist der Ansicht, das einfachste Mittel bestünde in der Hebung der Mieten auf eine Höhe, die den allgemeinen Lebenshaltungskosten entsprechen. Ein Mitglied der Sozialdemokratie hält die vom Finanzminister vorgeschlagene Regelung für unzureichend. Ein Redner des Bauernbundes verlangt völlige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Ein Komm. erklärt, daß für seine Partei nicht die Balancierung des

Bergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber nur Lena und ihr Vater hatten Freude. Frau von Lantwit hielt zwar krampfhaft das ihre Lächeln fest, aber sie dachte bei sich: „Traute, vielleicht Mühe haben, bis sie Hohenstein beigebracht hat, was sich schickt.“

Und Traute? Sie blickte mit ihrem kindlichen Lächeln in Hans-Georgs Gesicht und dachte dabei dasselbe, wie ihre Mutter.

Die beiden Herren von Hohenstein begrüßten nun zunächst die Herrschaften. Aber Hans-Georg nahm sich nicht viel Zeit dazu. Lenas Buben hingen an ihm, er mußte mit ihnen auf der Wiese herumtollen.

Traute war wütend, daß er so wenig Notiz von ihr nahm. Und Frau von Lantwit klopfte nervös mit den Fingerspitzen auf den Tisch. Als Herr von Hohenstein mit ihrem Gatten sprach, flüsterte sie Lena zu:

„Willst du dieser lästigen Szene nicht endlich ein Ende machen?“

Die junge Frau fuhr erschrocken auf. Sie hatte mit innigem Wohlgefallen das übermütige Spiel des jungen Mannes mit ihren drei Buben verfolgt. Das Herz hatte ihr gelacht vor Mutterstolz. Nun riß das Gebot der Mutter sie aus dem trohen Genuß. Sie erhob sich mit einem Seufzer.

„Gewiß, Mama — sofort.“

Sie nahm drei kleine Kuchen aus einem silbernen Korbchen und schritt über die Wiese auf ihre Kinder zu.

„Herbert, Joachim, Gerhardt! Kommt her zu mir!“ rief sie ihnen zu.

Der Älteste kam mit einem Purzelbaum zu ihren Füßen gefoltert, der Zweite folgte zögernd, das Gesicht verlangend nach Hans-Georg zurückgewandt, und

den Dritten brachte Hans-Georg auf der Achsel herbeigetragen.

„Ihr geht jetzt hinein und trinkt eure Milch. Bist, sorgen Sie dafür, daß die Kinder dann hinter dem Hause bleiben, sagte die junge Frau, ihren Kindern je einen Kuchen reichend und ihnen sanft die Köpfe streichelnd.“

„Ach, wie schade!“ rief Hans-Georg. „Gnädige Frau darf ich nicht noch ein Weichen mit den Buben herumtollen?“

„Ach, ja, Mama — ach ja!“ bettelten die Kinder. Lena sah Hans-Georg bittend an.

„Ich bitte Sie, Herr von Hohenstein, lassen Sie die Kinder gehen. Mama wünscht es, ich möchte sie nicht erzürnen.“

Er lachte sie mit seinen übermütigen Augen an.

„Eigentlich möchte ich brennend gern ungehorsam sein! Aber nein — Sie sollen keine Schwierigkeiten haben,“ erwiderte er. Und zu den Knaben gewendet, fuhr er im Befehlstone fort:

„Antreten, Jungens! Zum Parade-marsch antretet! Eins zwei, eins zwei, eins zwei!“

Die Kerlchen stellten sich stramm hinter ihm auf, ihre Kuchen fest an die Hofenast drückend. Dann marschierten sie hinter Hans-Georg dem Hause zu. An der breiten Freitreppe trat der junge Mann beiseite, kommandierte aber weiter, bis die sechs drallen Weichen in der Halle landeten. Bist eilte hinter den Knaben her und nahm sie nun wieder unter ihre Dshut. Hans-Georg sah ihnen noch ein Weichen nach.

„Solche Prachtkerlchen zu besitzen — das kann einem doch die Furcht vor der Ehe nehmen. Wenn die Traute eine so patente Mutter wird wie die Lena, dann kann ich zufrieden sein,“ dachte er.

Dann schritt er zum Bett hinüber. Durch das süßsaure Lächeln der Frau von Lantwit ließ er sich nicht stören. Er wandte sich an Traute, die ihm mit großen, strahlenden Kinderaugen entgegen sah.

„Darf ich um eine Tasse Tee bitten, gnädiges Fräulein? Ich bin von dem Schreien und Toben durstig geworden.“

Traute kredenzte ihm anmutig die gefüllte Tasse.

„Hoffentlich bin ich Ihnen nicht zu sehr auf die Nerven gefallen mit meinem Geschrei, verehrte gnädige Frau,“ wandte er sich an Frau von Lantwit.

Diese hätte ihm am liebsten gleich eine Lektion erteilt, aber sie war klug genug, sich das aufzuheben, bis Hans-Georg Trautes Gatte geworden war.

„O, wir sind durch meine Enkel jetzt schon etwas daran gewöhnt,“ sagte sie in ihrer vornehmen Sprechweise.

Hans-Georg schnitt Traute auf Tod und Leben die Kur. Er hatte sich seit der Unterredung mit seinem Vater und Lori in eine gewisse Verliebtheit für das schöne blonde Mädchen hineingeleigt. Ihr Scheinbar anscheinendes, kindliches Wesen schien ihm eine Garantie, daß er sie nach seinem Willen formen konnte.

„Darf ich Ihnen drüber im Park das Indianerlager zeigen, das Ihre Nefen aufgebaut haben, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Hans-Georg, als man den Tee eingenommen hatte.

Traute fühlte natürlich sofort, daß er sie folterten wollte, und ging mit kindlichem Lächeln auf seinen Vorschlag ein. Hans-Georg bot ihr den Arm, über ihren blonden Kopf hinweg tauchte er mit seinem Vater einen bedeutungsvollen Blick.

Die Zurückbleibenden sahen dem jungen Paar nach. Dann sagte Herr von Hohenstein zum Hausherrn:

„Mein lieber Lantwit, ich hätte etwas Ernstes mit dir zu besprechen.“

Dieser erhob sich sofort.

„So komm in mein Arbeitszimmer. Du entschuldigst wohl, Klementine.“

Frau von Lantwit neigte das Haupt und reichte den Herren die Hand zum Kuß, worauf diese Arm in Arm abzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Stats, jenseits die Linderung der Wohnungsnot die Hauptsache sei. Demgegenüber erklärt ein Redner des Zentrums, daß für den, der in der Regierung die Verantwortung trage, die Finanzierung des Haushalts das erste Ziel sei. Das Rentenprinzip müsse allmählich das Ziel auf dem Wohnungsmarkt sein. Regierungsseitig wird mitgeteilt, daß im Jahr 1925 circa 8,9 Millionen Mark für 2715 Wohnungsneubauten zur Verfügung gestellt wurden. Sodann wurde über eine Reihe von Anträgen abgestimmt. Ein Antrag Wüder (Z.B.), auf Kleinwohnungen zinsbeihilflich als Staats- und Gemeindeforschüsse zu geben, wurde einstimmig angenommen, dagegen ein Antrag Andre, von der Gebäudeversicherungssteuer weitere 3,5 Millionen der Wohnungskreditanstalt zu überweisen, abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurden die Anträge Heymann (Soz.) und Scheef (Dem.), für Baudarlehen als Mittel in solchem Umfange zur Verfügung zu stellen, als im Planjahr mindestens 4000 neue Wohnungseinheiten erstellt werden können. Ferner das gesamte Aufkommen der Gebäudeversicherungssteuer zu Neubauten zu verwenden. Ein Antrag Dingler, bei der Reichsregierung auf Abbau der Wohnungszwangswirtschaft zu wirken, wurde mit 11 ja, 4 enthalten, angenommen. Ein weiterer Antrag Dingler, die Wohnungszwangswirtschaft in Gemeinden zweiter und dritter Klasse aufzuheben und eine Fälligkeit der Wohnungsbrauchenden durchzuführen, wurde angenommen, während ein Antrag, die Friedensmiete sofort zu gewähren, abgelehnt wurde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. Juli 1925

Dienstnachricht.

Durch Entscheidung des Herrn Kirchenpräsidenten ist Pfarrer B. K. E. in Hirsau, Dek. Calw, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt worden.

Friedrich Gundert †.

Gestern vormittag ist ein hochgeachteter und verdientvoller Mitbürger unserer Stadt aus dem Leben geschieden. Buchhändler Friedrich Gundert ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Sein Tod wird viele schmerzlich berühren, denn der Verdienende hat Jahrzehnte hindurch sich der Kirchenmusik und dem Kirchengesang gewidmet und hundertmal seine Kraft der Kirche und ihrem Gottesdienste geweiht. Friedrich Gundert hat die meisten Jahre seines Lebens hier zugebracht. Seine Eltern, die viele Jahre auf dem Missionsfeld in Indien tätig gewesen waren, verlegten ihren Wohnsitz später hierher, so daß Vater und Sohn in der Vereinsbuchhandlung miteinander tätig waren. Der Verstorbene war der langjährige kaufmännische Leiter des hiesigen Calwer Verlagvereins. Er führte die Buchhandlung des Vereins so lange, bis diese vor einiger Zeit nach Stuttgart verlegt wurde. Viele Missionsbücher und Missionschriften sind ihm bekannt und von ihm verfaßt worden, weshalb er auch stets für die Aufgaben der Mission ein offenes Auge und gutes Verständnis hatte. Neben seinem Hauptberuf übte er eine große öffentliche Tätigkeit im Kirchengesangverein aus. In jungen Jahren wurde er zum musikalischen Leiter des Vereins berufen und lange Jahre hindurch hat er seine ganze Kraft diesem Verein gewidmet. Der Name Gundert war nicht vom Kirchengesangverein zu trennen. Gundert besaß eine große musikalische Befähigung und ein feines Gefühl für kirchliche Musik. Mit Umsicht und Verständnis führte er seine Sängerkörner und Sängerkörner in die kirchliche und besonders in die klassische Musik ein, er war ein großer Kenner und Verehrer der Meisterwerke von Seb. Bach. Er hat in seinem Verein die Liebe zu den Bachschen Chorälen und Werken geweckt und sie volkstümlich gemacht. Sein Verdienst ist es, daß der Calwer Kirchengesangverein sich an größere Werke wagte und jedes Jahr ein Oratorium oder ein sonstiges großes Werk zur Aufführung brachte. In der kirchlichen Musik lebte und webte er, sie allein war ihm das Höchste im Reich der Töne. Er gab sich alle Mühe, seinen Chor leistungsfähig zu gestalten und es ist ihm dies in so hohem Maße gelungen, daß sich die Aufführungen seines Vereins bald eines großen Rufes erfreuten und von auswärts stets zahlreich besucht waren. Obgleich schon etwas leidend, ließ er es sich nicht nehmen, an dem im Mai stattgefundenen Bachfest teilzunehmen. Von der Sakristei aus hörte er noch alle Aufführungen mit an. Seit Jahrzehnten ist Gundert Mitglied des Kirchengemeinderats; auch bei der letzten Wahl wurde er wieder gewählt, so daß er das dienstälteste Mitglied blieb. Mit großer Liebe hat er die Belange der Kirche und des Kirchengesanges dabei wahrgenommen. Früher war er auch einige Jahre Mitglied des Bürgerausschusses. Ungemein viel Gutes hat Gundert als Verwalter des Färbereifestes geleistet. Viele der aus der Stiftung mit einer Unterstützung Bedachten werden den Mann, der auf ihre Verhältnisse liebevoll einging und ihnen mit gutem Rat und Tat zur Seite stand, nicht vergessen. Mit Gundert ist ein umsichtiger und tatkräftiger Mann aus dem Leben geschieden, der ein sich vorgefertigtes Ziel rastlos verfolgte und vor keinem Hindernis zurückbeugte. Von den Mitgliedern seines Vereins wurde er sehr verehrt und noch lange Zeit wird sein Name mit höchster Achtung genannt werden sowohl in den Kreisen seiner Mitbürger und der Gemeinschaften wie auch ganz besonders in der Geschichte des Kirchengesangvereins.

Ueber die Entwicklung des Sparens in Württemberg gab Innenminister Volz in der Landtagsitzung am Samstag folgende Zahlen: Im Jahr 1924 betragen bei den würt. Spar-

Amtliche Bekanntmachungen

Aufnahme von Schülern in die Bauhandwerkerschulen.
Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung des Landesgewerbeamts mit obigem Betreff vom 7. Juli 1925, Staatsanzeiger Nr. 160, hingewiesen.
Der Staatsanzeiger kann bei den Schultheißenämtern eingesehen werden.
Calw, den 14. Juli 1925.
Oberamt: Rippmann.

lassen die Mehreinlagen, d. h. die Sparguthaben nach Abzug der Rückzahlungen 61,7 Millionen. 1924 haben sich die Einlageziffern folgendermaßen entwickelt: Jan. 12,4 Millionen, Febr. 18,5, März 24, April 26,4, Mai 30,6, Juni 31,1, Juli 36,4, August 42,1, Sept. 49, Oktober 53,8, November 62,3, Dezember 81,4. Im Jahr 1925: Januar 97,6, Februar 113,2, März 123, April 128,9 Millionen. Bei dieser hoch erfreulichen Entwicklung, die beweist, daß der Sparfuss und auch die Möglichkeit zum Sparen in unserem Volk wieder stark im Zunehmen ist, muß allerdings, worauf der Innenminister ebenfalls hinwies, beachtet werden, daß die Zahlen nicht ohne weiteres mit früher verglichen werden können, weil z. B. u. a. neuerdings der Scheidverkehr eine viel größere Rolle spielt.

Staatliche Bezirksrindviehschau.

Am Mittwoch den 15. Juli fand hier die staatliche Bezirksrindviehschau statt. Die Schau war im Vergleich zu der letzten vor 2 Jahren namentlich auch mit Farnen gut besetzt. Als Preisrichter waren tätig die Herren Dekonomierat Mayer-Rottweil, Dekonomierat Wolf-Horb, Gutspächter Treiber-Hopfau-DL. Sulz. Preise erhielten: 1. Bei Altsarren: 1. Preis mit 100 Mark Gemeinde Altsarrstett; 2. Preise mit je 80 Mark Gemeinde Oflsheim, Gemeinde Gchingen, Witwe Auguste Rau, Stammheim, Gemeinde Dedensfronn, Gemeinde Altsarrstett. 2. Bei Jungfarnen: 2. Preis mit 60 Mark Gemeinde Gchingen; 3. Preis mit 40 Mark Gemeinde Dedensfronn. In der Klasse der Altsarre 2. Preise mit je 60 Mark: Gutspächter Sauter, Hof Diele, Gottlob Sattler, Dedensfronn, Gottlob Dongus, Dedensfronn, Georg Romelsh, Altsarrstett; 3. Preise mit je 40 Mark: Johann Georg Dengler, Liebelsberg, Schultheiß Kentschler, Emberg, Wilhelm Nischele, Dedensfronn, Schultheiß Kentschler, Emberg, Gottfried Niehammer II Holzbronn, Georg Nischele, Holzbronn, Johannes Kopp, Möllingen, Andreas Ohngemach, Liebelsberg, Wilhelm Nischele, Dedensfronn, Adrian Sattler, Dedensfronn, Friedrich Ernst, Dedensfronn, Karl Wagner, Gchingen, Karl Wagner, Gchingen. Bei Jungfarnen: 2. Preis mit 60 Mark Jakob Heinrich, Dedensfronn; 3. Preis mit 40 Mark Ludwig Gnadler, Gchingen. Wir hoffen, daß durch die Prämierung das Interesse an der Rindviehzucht gehoben und die nächste Schau in 2 Jahren mindestens ebenso stark besetzt wird.

Wetter für Freitag und Samstag.

Der Einfluß des Hochrats im Nordwesten wird durch vereinzelte schwache Druckstörungen beeinträchtigt. Ein starkes Tief bei Island dürfte sich allmählich auch in Süddeutschland geltend machen. Für Freitag und Samstag ist deshalb mit vielfach trübem Wetter zu rechnen.

(SGB.) Pforzheim, 15. Juli. Zettelträger verteilen an die Arbeiter, die sich zahlreich vor den Palastäulen eingefunden haben, um Kenntnis von dem Ultimatum der Arbeitgeber in der Schuhwarenindustrie zu nehmen. Kleine gelbe Handzettel, beiderseits aufgefaltet, an dem betreffenden Tage, an dem die die Ueberschriften tragen: Nicht verbüßten lassen! Die Arbeit wieder aufnehmen sollen, sich geschlossen vor ihren Fabriken einzufinden. Diejenigen, die auch fernerhin an ihrem Beschluß festhalten, für den alten Lohn nicht mehr weiter zu arbeiten, sollen vormittags geschlossen nach dem Turnplatz amarschieren, woselbst eine allgemeine Streikversammlung stattfinden soll. Nach der Versammlung finde ein Umzug statt. Unterschrift: Deutscher Metallarbeiterverband, Christlicher Metallarbeiterverband, Gewerkschaft deutscher Metallarbeiter und Zentralverband der Maschinenisten und Heizer.

(SGB.) Pforzheim, 15. Juli. Die Lohnbewegung im Pforzheimer Schuhwarenindustrie dürfte, was die äußeren Erscheinungen betrifft, am Mittwoch ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Arbeitnehmer waren vom Arbeitgeberverband aufgefordert worden, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Fernbleibenden als ausgeschieden betrachtet würden. Am frühen Morgen konnte man beobachten, daß die Arbeiterzüge schwach besetzt einliefen. Dagegen strömten große Scharen zu Fuß und mit dem Rad nach der Stadt hinein, wo sich alsbald vor den Fabriken Gruppen bildeten, bei denen die Radfahrer stark vertreten waren. Gegen 1/8 Uhr zogen die Gruppen nach dem Turnplatz, der aber die vielen Tausende von Menschen, Männer und Frauen, nicht zu fassen vermochte. Auch die benachbarten Zugangstraßen waren bald Kopf an Kopf besetzt. Trotz der ungeheuren Ansammlung verlief alles ruhig und es kam auch kein Unfall vor. Auf dem Turnplatz sprachen die Vertreter der Arbeiterorganisationen. Es gelte den Zusammenhalt zu zeigen und festzuhalten, sonst werde man zum Gespött selbst jener Unparteiischen, die anerkannt hätten, daß die Lohnbewegung im Recht sei. Nachher löste sich vom Turnplatz der Umzug durch

die Stadt los. Die Kommunisten hatten die Gelegenheit benützt, für sich Propaganda zu machen. Der Vorbeimarsch des Zuges in Bierer- und Fünferreihen dauerte etwa 1 Stunde. Der Umzug vollzog sich in Ruhe und Ordnung. Wo Ruhe laut werden wollten oder Störungen einzutreten drohten, griffen sofort die Ordner ein. Zur Beruhigung der Lage wird die Nachricht beibringen, daß der stellvertretende Vorsitzende der Pforzheimer Zweigstelle des Schlichtungsausschusses, Amtsrichter Schüb, die beiden Parteien auf Freitag zu neuen Verhandlungen eingeladen hat.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holländischer Gulden	1685,8 Ma.
1 französischer Franken	197,4 Ma.
1 schweizer Franken	816,6 Ma.

Börsenbericht.

Stuttgart, 15. Juli. Die Börse lag heute wieder ausgesprochen schwach und das Kursniveau ging allenthalben zurück.

Industrie- und Handelsbörse.

(SGB.) Stuttgart, 15. Juli. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse zogen die Preise wieder etwas an. Es notierten von Baumwollgarnen in Dollar-Cents: Engl. Troffel, Worp- und Pincops Nr. 20 98-100 (am 1. Juli 97-99), Nr. 30 112 bis 115 (112-114), Nr. 36 116-118 (115-117), Pincops Nr. 42 119-121 (118-120), je das Kilo; von Baumwollgeweben: Cretonnes 17,25-17,75, Renforges 15,25-15,75 (15-15,5), glatte Cattune oder Croises 14-14,5 (13,75-14,25), je das Meter. Nächste Börse: 5. August.

Produktenbörse- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

Berliner Produktenbörse vom 15. Juli.

Roggen märk. 223-226; Futtergerste 200-215; neue Wintergerste 192-197; Hafer märk. 233-243; je per 1000 Mkg. Mais loco Berlin 214-215; Weizenmehl 33,5-36; Roggenmehl 30,75-33; Weizenkleie 12,80; Roggenkleie 13,30 bis 13,40; Raps 340-355; Viktoriaerbsen 31-34; M. Speiseerbsen 25-26,5; Futtererbsen 22-26; Peluschken 23-26,5; Ackerbohnen 24-26; Wicken 26-27,5; Lupinen blaue 12,25; gelbe 15-16,5; Rapsfuchsen 15,5-15,7; Leintuch 21,80-24; Trockenstängel 10,40-11,20; Volla. Zuckerschnitzel 17-19; Torfmelasse 9, Kartoffelflocken 24,5; Tendenz: sehr ruhig.

Nürnberger Hopfen vom 15. Juli.

Zufuhr: keine; Umsatz 2 Ballen; Preis: Hallertauer 260 Mark. Tendenz: denbar ruhig.

Schweinepreise.

Nalen: Milchschweine 30-41 M. — Heilbronn: Milchschweine 20-30, Triebschweine 45-65 M. — Herrenberg: Milchschweine 35-45, Läufer 50-85 M. — Badau: Ferkel 33-38 M. — Schuffenried: Ferkel 40 M. — Teitnang: Ferkel 33-73, Läufer 45-65 M. Waldsee: Milchschweine 30-37 Mark, je das Stück.

Jedem das Seine!

Dieser schöne Grundsatz kann mitunter am großen Familienisch nicht gut durchgeführt werden. Es ist daher sehr angenehm, wenn die Hausfrau von vornherein richtig einteilen kann. Mit

Obst-Törtchen

nach folgendem Oetker-Rezept können Sie dies leicht erreichen:

Zutaten:

100 g Butter	1 Tasse Milch
100 g Zucker	1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, Backin, Saft u. Schale einer Zitrone.
500 g Mehl	
2 Eier	

Wie billig sich die Törtchen stellen, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

Zubereitung: Die Butter rührt man zur Sahne, fügt Zucker, Eigelb, das Abgeriebene und den Saft einer Zitrone, zuletzt das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu. Man verarbeitet alles zu einem festen Teig, rollt denselben dünn aus, sticht mit einem Weinglas dünne Scheiben aus, formt aus dem Rest des Teiges dünne Teigrollchen und legt diese als Rand auf die kleinen Tortenböden. Die Törtchen werden auf ein geöltes Blech gesetzt und hellgelb gebacken. Die fertigen Törtchen belegt man mit gekochtem Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschgen usw. Den Obstsaft verdickt man mit Dr. Oetker's Gustin und gibt ihn noch warm über die Früchte. Die Obst-Törtchen halten sich, in einer Blechdose aufbewahrt, längere Zeit frisch, man belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs m. Obst. Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Stadtgemeinde Calw.

Die Tauben

sind über die Erntezeit von heute bis 31. August 1925 eingesperrt zu halten.

Zuwiderhandelnde werden bestraft, auch ist der Flurschütze angewiesen, Tauben, welche er während dieser Zeit antrifft, abzuschließen.

Calw, den 15. Juli 1925.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Reichert.

Reichhaltigstes Lager am Platze in:

Cravatten
Cavalierhüchel
Seidenen und
Woll-Schaals
Cravatten-Nadeln
und Klemmen

Calw.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Samstag, den 18. d. Mts., vorm. 9 Uhr gegen bare Bezahlung: eine größere Partie elektrische Lampen und Lampenteile, Antennen-Batterien und Klingelwerk-Elemente, 1 polierter Sekretär, 1 eherner Tisch, 1 Nähstisch, 1 Sessel und ein Regal.

Zusammenkunft bei der Spar- u. Vorsparbank Calw. Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Wildberg O. Nagold.

Der auf 25. ds. Mts. fällige

Vieh- und Schweine-Markt

wird auf 20. ds. Mts. verlegt.

Es ergeht hiermit Einladung.

Wildberg, 16. Juli 1925.

Stadtschultheißenamt.

Haben Sie schon eine Hängematte?

Wir liefern, solange Vorrat, das Stück zu 4.50 direkt gegen Nachnahme Gebr. Kolesch, Seilerwarenfabrik Iphofen, Mittelfranken.

Schreibmaschinen

G. Röbele, Nagold, Fernsprecher 126.

Lastwagen-Fahrten

jeder Art mit 5 t-Wagen nah und fern werden prompt und billig ausgeführt.

Gebr. Schlanderer, Untereichenbach, Fernsprecher 2.

Neuen eintürigen Kleiderkästen

verkauft Schreinermeister Schaidle.

Haararbeiten

aller Art fertigt S. Obermatt, Trilsenradschäft.

Am Samstag, den 18. Juli beginnt der
große Sommerausverkauf
Vorverkauf ab heute.
Paul Röchle, am Markt, Calw.

Calw, den 15. Juli 1925.
Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen ist unser geliebter
 Vater und Großvater

Friedrich Gundert

im 79. Lebensjahr nach längerem Leiden
 entschlafen.

Julie Schürle, geb. Gundert;
Hildegard Gundert;
Emma Gundert;
Luiße Pfeiderer, geb. Gundert;
Immanuel Pfeiderer, Studienrat,
 Eßlingen;
Fanny Schiler, geb. Gundert;
Alfred Schiler, Studienrat
 und **17 Enkelkinder.**

Beerdigung am Freitag 3 Uhr.
 Für Blumenpenden und Besuche wird im
 Sinne des Entschlafenen herzlich gedankt.

Calw, den 15. Juli 1925
Todes-Anzeige.



Heute Mittag 12 Uhr ist unsere liebe Mutter
Friederike Gehring Wwe.
 geb. Wittmann

sanft entschlafen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Freitag Nachmittag 5 Uhr.

Neuhengstett.

Große öffentl. Versteigerung.

Wegen Räumung meines Lagers werden am Freitag,
 den 17. ds., von morgens 9 Uhr ab, folgende Artikel
 versteigert:

**Kinderkleidchen, Kinderschürzen, Kinder-
 hütten, Kopftücher, Kragen u. Kravatten,
 einige Posten Zigarren und Zigaretten,
 verschiedene Lebensmittel, Gries, Aubeln,
 Maccaroni u. Zucker, einig. Posten Wasch-
 artikel, Seifen u. Seifenpulver, Bürsten-
 waren, Kleiderbürsten, Haarbürsten, Fuß-
 Wasch- und Rubbürsten, Küchengerät
 und viele sonstige Haushaltsartikel.**

Kaullehhaber sind eingeladen.

Heinrich Anasse.

Calw, 15. Juli 1925.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freun-
 den u. Bekannten die
 schmerzliche Nachricht,
 daß unser Liebes Kind



Luiße
 im Alter von 9
 Jahren nach kurzer
 Krankheit verschied-
 en ist.

Die trauernden Hinter-
 bliebenen:

Michael Ratsfelder
 mit Frau u. Kindern
 Beerdigung Freitag
 vormittag 11 Uhr.

**Kirchen-
 gesangverein.**

Frühspaziergang
 am Sonntag, 19. Juli 1925
 nach Teinach ab 8 Uhr
 Rathaus, wozu die werthen
 passiv. Mitglieder u. Sanges-
 gäste freil. eingeladen werden.
 Heute, Donnerstag Abend
 außerordentliche
Chorprobe.

Ich bitte um vollständiges
 Erscheinen.

**Früh-
 kartoffeln**

jedes Quantum
 sofort lieferbar.

Gehr. Schlanderer,
 Unterreichendach,
 Fernsprecher 2.

**Perjer-
 Teppiche**

einige sehr schöne Stücke,
 auch Verbindler, umstän-
 dehalber preiswert abzugeben.
 Angebote unter S. T. 2152
 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leonberg.
 Einen ordentlichen

Sungen

nimmt in die Lehre
Jakob Erlenmayer,
 Schneidermeister.

Stammheim.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des Jakob Krohmer in Stammheim
 werden die

**Flaschner-, Schreiner-, Gipser-
 und Glaserarbeiten**

vergeben. Angebote wollen spätestens bis Dienstag, den
 21. Juli bei dem Unterzeichneten eingereicht werden, wofelbst
 Pläne und Beschriebe eingesehen werden können.

Jakob Krohmer, Maurer.

Stammheim.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu den Neubauten des Friedr. und Jakob Furtzmüller
 werden die

**Maurer-, Flaschner-, Zimmer-
 und Gipserarbeiten vergeben.**

Angebote wollen bis Sonntag, den 19. ds. bei
 den Unterzeichneten abgegeben werden, wofelbst Pläne und
 Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Friedrich und Jakob Furtzmüller.

Bad Teinach.

Bergebung v. Bauarbeiten

Für das neue Postamtgebäude sind auf Grund der
 Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Liefere-
 rungen in der Fassung vom Jahre 1912, Regl. Nr. 6
 Seite 37, die

Grabarbeiten

im Mehrgelb von ca. 1670 cbm im Submissionsweg
 zu vergeben.

Pläne und Bedingungenunterlagen etc. sind auf dem
 Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und
 wollen Angebote bis Samstag, den 18. ds. Mitts., vor-
 mittags 12 Uhr dafelbst eingereicht werden.

Calw, den 13. Juli 1925.

Für die Oberpostdirektion Stuttgart:
Köhler, Architekt.

2tuchtige

Mechaniker

einer davon auch zum Chauffeur geeignet
 für bald in Dauerstellung

gesucht.

Angebote unter K. Nr. 163 an die Geschäftsstelle
 ds. Blattes.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland!

Kuklrolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?
 Hierzu gehören: 1 Packung Kuklrol-Fußbad, 1 Dose
 Kuklrol-Streupuder und 1 Schachtel Kuklrol-Hühner-
 ange-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark
 kosten, können Sie eine richtiggehende Kuklrol-Fußpflege-
 Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe
 nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen
 Kuklrol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie,
 bestimmt aber in den nachstehenden:

Ritter-Drogerie Calw.



**Schwarzwaldverein
 Calw.**

Herzlichen Dank allen,

die durch Ausschmückung der Häuser und Bereit-
 stellung von Quartieren zum Gelingen unseres
 Stiftungsfestes beigetragen haben.

Der Festausschuß.

**Kriegerverein
 Zavelstein.**

Zu dem am
Sonntag, d. 19. Juli 1925
 stattfindenden

25jährigen Jubiläum

ladet Freunde und Gönner herzlich ein.

Der Festausschuß.

**Veteranen- und
 Militärverein Calw**



Der Verein beteiligt sich
 am kommenden Sonntag,
 den 19. Juli, beim

**25jährig. Jubiläum
 des Kriegervereins
 Zavelstein**

und bittet um rege Betei-
 lung seiner Mitglieder. Ab-
 marsch punkt 1/2 12 Uhr beim
 Vorstand mit unserem
 Trommler- u. Pfeifer-Corps.
 Vorstand Reichmann.

Schneeschuhverein Calw

**Fahrt
 in die Feisengärten**
 am Sonntag den 19. Juli
 Abfahrt 5 Uhr früh nach
 Bessingen, Radsfahrer nach
 Disingen.

Gebrauchte
Nähmaschine
 ist zu verkaufen
Inselstraße 232.

Neue

Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk
 sind in der Geschäfts-
 stelle ds. Bl. erhältlich
 das Stück zu 20 Pfg.